

Professuren



Franz E. Weber

**Ausserordentlicher Professor für
Kraniofaziale und Orale Biotechnologie.**

Amtsantritt: 1.8.2011

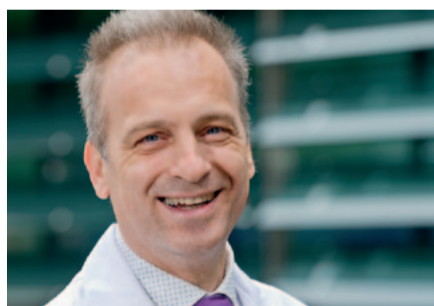
Geboren 1960, 1989 Promotion in Konstanz. Bis 1992 am Medical College, Cornell University, NY, bis 1995 Assistent am Department of Biochemistry an der ETHZ. 1995 bis 2003 Assistent bzw. Oberassistent am USZ, 2003 bis 2006 Leiter Bioengineering am Institut für Orale Biologie der UZH. Seit 2005 wiss. Abteilungsleiter an der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des USZ.



Simon Teuscher

**Ordentlicher Professor für Geschichte
des Mittelalters. Amtsantritt: 1.9.2011**

Geboren 1967, Studium in Allgemeiner Geschichte, Nordischer Philologie und Philosophie an der UZH, 1996 Promotion. Bis 1999 Assistent am Historischen Seminar der UZH, 2000 bis 2005 Visiting Professor an der University of California, Los Angeles, 2004 bis 2005 Member an der School of Historical Studies, Princeton. 2006 SNF-Förderungsprofessur an der Universität Basel, seit 2007 Ausserordentlicher Professor an der UZH.



Theodore Eliades

Ordentlicher Professor für Kieferorthopädie und Kinderzahnmedizin.

Amtsantritt: 1.8.2011

Geboren 1965, Studium in Zahnmedizin an der University of Athens. 2002 Dr. Med. Sci. in Biomedical Materials der Universität Athens und PhD in Biomedical Science der University of Manchester, UK. 1999 bis 2004 Visiting Lecturer an der Aristotle University of Thessaloniki (AUTH). Ab 2000 Visiting Lecturer an der University of Athens, seit 2005 Associate Professor with Tenure an der AUTH.



Elaine Huang

**Ausserordentliche Professorin für
Human Computer Interaction.**

Amtsantritt: 1.9.2010

Geboren 1976, Studium der Informatik und Linguistik in Swathmore, USA. 2000 bis 2006 Doktorandin am Georgia Institute of Technology, Atlanta. Bis 2009 Senior Staff Research Scientist bei Motorola Labs, USA. Von 2007 bis 2008 Humboldt Fellowship Visiting Researcher an der RWTH Aachen sowie 2007 Visiting Instructor an der ETHZ. Ab 2009 Assistant Professor an der University of Calgary.



Ingeborg Hedderich

Ordentliche Professorin für Sonderpädagogik mit Schwerpunkt Gesellschaft, Partizipation und Behinderung.

Amtsantritt: 1.4.2011

Geboren 1959, Studium der Sonderpädagogik und Promotion an der Universität zu Köln. 1996 bis 1997 Vertretungsprofessur an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Ab 1998 Professorin an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Seit 2006/07 Professorin für Körperbehindertpädagogik und Institutsleiterin an der Universität Leipzig.



Roland Martin

**Ordentlicher Professor für Neurologie,
insbesondere Neuroimmunologie.**

Amtsantritt: 1.4.2011

Geboren 1957, Medizinstudium an der Julius-Maximilians Universität Würzburg. Postdoctoral Fellowship an den National Institutes of Health (NIH), Bethesda. 2000 bis 2005 Chief der Cellular Immunology Section, Neuroimmunology Branch, und Senior Investigator an den NIH. Seit 2006 Professor und Institutsdirektor am Universitätsklinikum Eppendorf an der Universität Hamburg.



Bild: Frank Bröderli

Will der Schweiz den Spiegel vorhalten: die Ethnologin Dilyara Suleymanova aus Tatarstan.

BLICK VON AUSSEN

«Viele denken gleich an Borat»

Dilyara Suleymanova über ihre Eindrücke in Zürich

Dilyara Suleymanova

Die Frage, die man mir in der Schweiz am häufigsten stellt – nämlich «woher kommst du?» – bereitet mir gleichzeitig die grössten Sorgen. «Tatarstan» sage ich und ahne dabei bereits, was kommen wird. «Aha!» – mit einem Ausdruck, als wäre man dort gerade vor einer Woche in den Ferien gewesen – «Kasachstan!» «Nein, T-a-t-a-r-stan ... Das ist in Russland, eine Teilrepublik.» «Ist es dann im Osten von Russland?» «Nein, noch im europäischen Teil, aber gleich an der Grenze zu Asien.»

Ich habe wahrscheinlich schon hundert solcher Gespräche geführt, seit ich in der Schweiz bin. Und schon öfters musste ich im Weltatlas, der – wie ich mittlerweile weiss – in jedem Schweizer Haushalt zu finden ist, zeigen, wo genau Tatarstan und die Hauptstadt Kasan liegt.

In der Zwischenzeit habe ich mich jedoch daran gewöhnt und finde es gar nicht mehr so schlimm, dass man Tatarstan mit Kasachstan verwechselt. Schliesslich wird die Schweiz in Russland auch häufig mit Schweden verwechselt. Trotzdem ist es schade, dass man in der Schweiz meist nur Städte wie Moskau und Sankt Petersburg kennt, obwohl dieses Land kulturell so vielfältig ist. Und klar, wenn ein Schweizer im Ausland ist, dann erzählt er auch nicht gleich von seinem Heimatkanton, sondern lediglich von der Schweiz. Aber für ein nicht-russisches Volk, wie es die Tataren sind, ist es meist der einzige Weg, ihre eigene Identität nach aussen zu vermitteln.

Stereotypen und Schlagwörter

Bei all diesen Gesprächen über meine Herkunft habe ich besonders stark gemerkt, wie fest Stereotypen in unserem Alltag verankert sind. Plötzlich werden grosse Welten, die diverse Kulturen, Sprachen, Lebensweisen und Weltanschauungen beinhalten, auf ein paar Schlagwörter redu-

ziert. Wenn man von Russland spricht, so kommen einem Matroschkas in den Sinn, und wenn man von Kasachstan hört, so denken viele gleich an den Film Borat.

Kein vorgeschriebenes Curriculum

Diese Probleme begegnen mir nicht nur in meinem Alltag, sondern auch in meiner Forschung. In Russland habe ich Geschichte und Ethnologie studiert, wobei Letztere meist nur traditionelle (schon vergangene) Lebensweisen untersucht. Danach habe ich in Budapest an der Central European University – eine Institution, die versucht, eine neue intellektuelle Elite in den post-sozialistischen Ländern zu bilden – gelernt, was Ethnologie im westlichen Sinne ist. Als ich beim universitären Forschungsschwerpunkt Asien und Europa aufgenommen wurde, habe ich mich weiter in die akademische Welt des «Westens» eingelebt und mittlerweile gut integriert.

Es erscheint mir nicht mehr seltsam, dass die Studierenden selber wählen können, welche Seminare und Vorlesungen sie besuchen wollen (was in Russland gar nicht möglich ist, da alle nehmen müssen, was durch das Curriculum vorgeschrieben ist). In meiner Studienzeit in Kasan war es klar, wer zur höheren (und viel älteren) Kaste der Professoren gehörte, und heute an der Universität Zürich könnte ich ab und zu einen Professor mit einem Doktoranden verwechseln. Während ich mir an der Universität in Kasan noch den Kopf darüber zerbrechen musste, wo ich einen Kopierer finde, so zerbreche ich mir heute den Kopf darüber, wie ich all meine Forschungsideen realisieren kann. Die aktuellste ist es, die Schweiz ethnologisch zu erforschen und zwar, was die Schweizer über sich selbst denken – ein Blick von innen sozusagen.

Dilyara Suleymanova ist seit 2009 Doktorandin am UFSP Asien und Europa der UZH.